

Imst, September 2013

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

Das Kapuzinerkloster in Imst

Der Anlass, darüber etwas zu schreiben, ist für mich und viele andere nicht gar so erfreulich: Pater Wolfgang Kaulfus wird Imst nach 34 Jahren guter seelsorglicher Tätigkeit verlassen. Er wird in Zukunft in Oberösterreich 3 kleinere Pfarren seelsorglich betreuen. Er hat sich selbst dazu entschieden. Wir kennen ihn ja als sehr liebevollen, überzeugenden Ordensmann. Ungern lassen wir ihn ziehen. Nun verbleiben uns Guardian Pater Josef-Rupert Huber, Pater Markus Präg und Bruder Ambros Dullnig. Eigentlich nennen sie sich untereinander „Brüder“.

Wie kamen die Kapuziner nach Imst?

Im 17. Jahrhundert gab es viele Klostergründungen. Sie dienten der Erneuerung des religiös-sittlichen Lebens in Tirol. Im Jahr 1665 erbaten die Imster einen Kapuziner aus Innsbruck für die Fastenpredigten. Zweimal in der Woche hatte er eine „ordentliche Predigt“ zu halten und für den Beichtstuhl bereit zu sein. Der Provinzial sandte 1666 P. Johannes Paul Schlecht nach Imst. Der Beichtandrang war so groß, dass ein zweiter Pater angefordert wurde. Das eifrige Wirken der Fastenprediger in jenen Jahren begeisterte die Imster so sehr, dass sie ein Kloster haben wollten. 1673 sandte das „Land- und Berggericht“ im Namen der Gemeinde Imst eine Bittschrift an den kaiserlichen Hof in Wien um die Erlaubnis zur Errichtung einer Niederlassung für die Kapuziner. Kaiser Leopold I. gab die Zustimmung am 22.12.1673. Der Fürstbischof von Brixen gab sein Einverständnis am 8.4.1674, der Ordensgeneral bewilligte den Bau am 16.5.1674, das Domkapitel in Brixen am 21.6.1674. Ende Juni 1674 kamen die ersten Patres und wohnten im Haus „Tasch“ nahe der Johanneskirche bis 1679.

Schwierigkeiten und Probleme

Probleme machten der Imster Dekan Bartholomäus Gschwenter, ein Teil des Dekanatsklerus, einige Herren des Brixner Domkapitels. Sie versuchten mit allen Mitteln, die Ansiedlung der Kapuziner zu verhindern. Gegner waren auch die Franziskaner in Telfs. Sie befürchteten, einen Teil ihres Sammelgebietes zu verlieren. Nach diesen unbrüderlichen Streitigkeiten sprach der neue Fürstbischof von Brixen Paulin Mayr ein Machtwort. So konnte der Grundstein für Kirche und Kloster am 8. Okt. 1679 gelegt werden.

Wie es weiterging

Die Bauarbeiten gingen gut voran. Am 4. Okt. 1681 vollzog Provinzial P. Juvenal von Nonsberg die Segnung der Kirche und feierte die erste hl. Messe zu Ehren des hl. Josef, des Kirchenpatrons. Weihbischof Wilhelm von

Vintler aus Brixen vollzog am 3. Mai 1682 die Weihe der Kirche. Die große Brandkatastrophe am 7. Mai 1882 zerstörte Kloster und Kirche. Unter großen Opfern der Ordensprovinz und vieler Wohltäter, darunter besonders das Stift Stams, konnten Kloster und Kirche bis 1825 wieder aufgebaut werden.

Guardian Pater Gordian Gschendter aus Telfes im Stubai leitete den Wiederaufbau und wird als 2. Gründer des Imster Klosters angesehen.

Von 1928-1980 war in Imst das Noviziatskloster der Provinz. In dieser Zeit wurden in Imst 118 Kleriker eingekleidet und 50 Laienbrüder. 1940 beschlagnahmten die Nazis das Noviziatsgebäude. Erst 1945 konnte es wiederum dem ursprünglichen Zweck zugeführt werden.

Unser aller Dank

Bei dieser Gelegenheit möchte ich als Pfarrer im Namen aller Imsterinnen und Imster den Kapuzinern ein großes Vergelt's Gott sagen für ihr seelsorgliches Wirken hier in unserer Stadt.

Dem nun von uns scheidenden Pater Wolfgang wünschen wir für sein weiteres priesterliches Wirken alles Gute und Gottes Segen.

Mit dem September beginnt auch wieder ein neues Arbeitsjahr für die Pfarrgemeinde. Allen wünsche ich wieder einen guten Start in dieses neue Arbeitsjahr.

Mit freundlichen Grüßen!

Pfarrer Alois Oberhuber



Liebe Imsterinnen und Imster!

In wenigen Tagen werde ich Imst verlassen, das für viele Jahre meine Heimat geworden ist. Es war eine schöne Zeit



in dieser Stadt mit ihrer Umgebung. In diesen Jahren habe ich viele Menschen kennen gelernt, in Seelsorge und auch ganz persönlich. Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Krankenbesuche, nicht zuletzt die Mitarbeit im Gurgelaltheim usw. waren immer eine schöne Begegnung mit Menschen, die mir ihr Vertrauen schenkten. Als Priester und Kapuzi-